

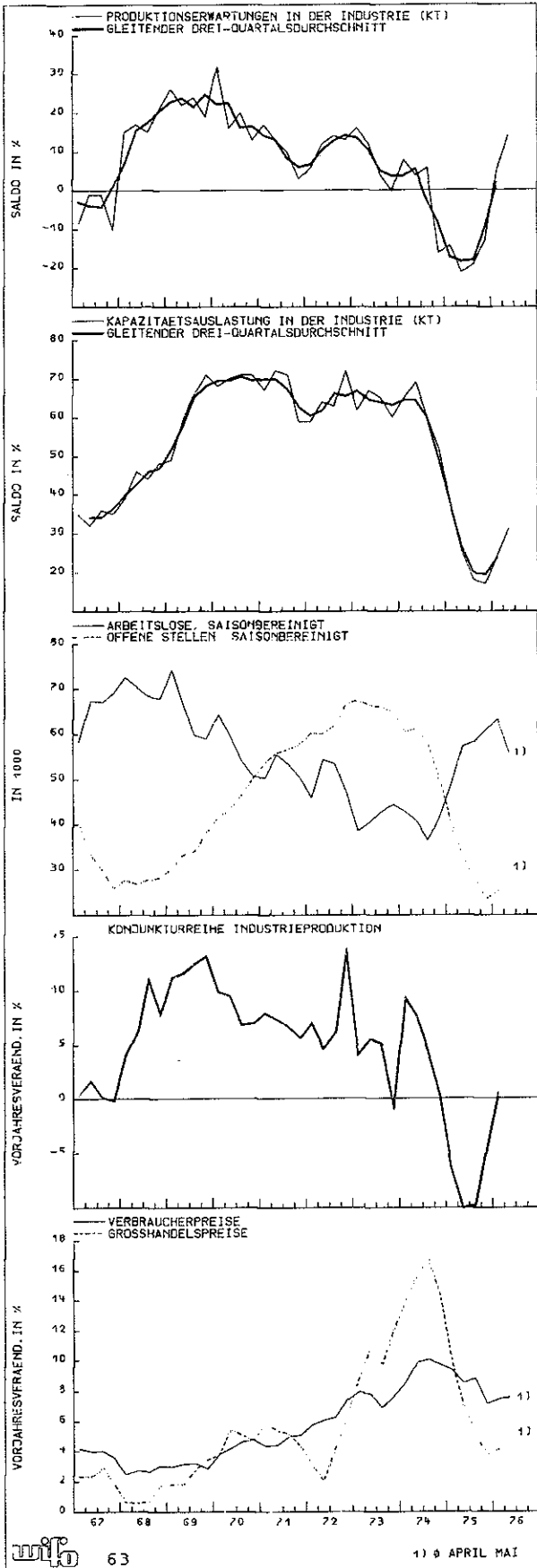
Die Wirtschaftslage in Österreich

Brutto-Nationalprodukt im I. Quartal um 2 1/2% höher als im Vorjahr — Rasche Besserung der Arbeitsmarktlage — Auslandnachfrage und Lageraufbau wachsen rascher als Inlandnachfrage — Handelsbilanz weiter verschlechtert — Belebung der Kreditnachfrage — Uneinheitliche Entwicklung der Inlandpreise

Die österreichische Wirtschaft wächst nun bereits seit einem halben Jahr. Das reale Brutto-Nationalprodukt stieg im I. Quartal um 2 1/2% nach 1/2% im IV. Quartal. Ohne Land- und Forstwirtschaft betragen die entsprechenden Vorjahrsabstände +2 1/2% nach -1/2%. Die Industrie beginnt sich zunehmend von ihrem schweren Rezessionsschock zu erholen und produziert wieder mehr als im Vorjahr. Zudem sind die Erwartungen der Industrieunternehmer für die künftige Produktionstätigkeit im jüngsten Konjunkturtest viel optimistischer als noch im Jänner. Im Gegensatz zur Industrie hat sich trotz zahlreicher fiskalpolitischer Maßnahmen die Bauproduktion noch nicht erholt; sie liegt noch immer unter dem Vorjahrsniveau. Verkehr, Handel und die übrigen Dienstleistungsbereiche sowie die Land- und Forstwirtschaft konnten durchwegs ihre Wertschöpfung steigern.

Bemerkenswert rasch paßt sich der Arbeitsmarkt der besseren Konjunkturlage an. Bereits seit März übertrifft die Beschäftigtenzahl den Vorjahrsstand, nachdem sie ein Jahr lang darunter lag. Im Mai gab es um 24.100 Beschäftigte mehr und um 3.100 Arbeitslose weniger als im Vorjahr. Die Arbeitslosenrate betrug saisonbereinigt 1,9% (Mai 1975: 2,1%).

Hauptstütze der Konjunkturerholung ist die Auslandnachfrage. Der in Gang gekommene Aufschwung hat mangels genügender Inlandnachfrage noch nicht selbsttragenden Charakter. Die Warenexporte einschließlich Reiseverkehrseinnahmen expandierten zu Jahresbeginn real sehr kräftig. Die Ausfuhrpreise hatten sinkende Tendenz. Die Importe im weiteren Sinne stiegen noch stärker, so daß vom Außenbeitrag rechnerisch ein kontraktiver Impuls auf das Wirtschaftswachstum ausging. Die Endnachfrage (Konsum, Investitionen) war noch so schwach, daß sie die vermehrten Importe nicht aufbrauchen konnte. Die seit dem IV. Quartal sehr kräftig expan-



dierenden Importe trugen daher zunächst zu einem starken, für diesen Konjunkturaufschwung charakteristischen Lageraufbau bei. Der private Konsum ist wegen der Verschiebung des Ostertermins nach unten verzerrt. Die im Vorjahresvergleich abnehmenden Wachstumsraten der Spareinlagenzuwächse deuten neben der zunehmenden Beanspruchung der Privatkredite auf eine Abschwächung der Sparneigung hin. Die Investitionen erreichten vor allem wegen der niedrigen Bauinvestitionen real noch immer nicht das Vorjahrsniveau. Allerdings deuten die nach oben revidierten Investitionspläne im Investitionstest der Industrie darauf hin, daß die Investitionsneigung, angeregt durch die steuerlichen Erleichterungen und Kreditverbilligungen, zunehmen wird. Die relativ zu den Exporten noch kräftigere Zunahme der Importe (insbesondere Personenkraftwagen) zog im Vergleich zum Vorjahr eine Vergrößerung des Handelsbilanzdefizites um mehr als die Hälfte nach sich. Höhere Nettoeinnahmen aus dem Reiseverkehr konnten die Verdoppelung des Nettozinsenabflusses als Folge der vorjährigen hohen Auslandsverschuldung nicht wettmachen: Das Leistungsbilanzdefizit hat sich mehr als verdoppelt. Durch die der Leistungsbilanz zurechenbare statistische Differenz wird allerdings die Zunahme des Defizites überkompensiert.

Anfang Juni wurden zwischen der Bundesregierung, dem Kreditapparat und den Sozialpartnern folgende zinspolitischen Abmachungen (Zinspaket) getroffen. Mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1976 werden gesenkt: um einen Prozentpunkt die Zinssätze für alle Schilling-Kontokorrent- und Personalkredite¹⁾; um einen halben Prozentpunkt die Zinssätze für alle langfristigen Darlehen.

Gekoppelt mit den Zinssenkungen auf der Aktivseite wurden auch die Habenzinsen ab 1. Juli 1976 reduziert: um einen Prozentpunkt die durchschnittlichen Zinsen für Schillingeinnahmen von Nicht-Banken, die nicht durch ein Habenzinsabkommen gedeckt sind (graue Zinsen), um einen halben Prozentpunkt die Zinsen für täglich fällige Gelder. Ebenfalls ab 1. Juli 1976 werden die Kündigungs- und Festgelder auf zwei Kategorien beschränkt: 5% für Geld mit Kündigungsfrist bzw. Bindungsdauer bis 24 Monate und 5½% für Geld mit Kündigungsfrist bzw. Bindungsdauer von mehr als 24 Monaten. Sparbriefe bleiben mit einem Endsatz von 6½% unverändert. Die Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist werden ab 1. Jänner 1977 mit 4½% (bisher 5%) verzinst werden. Für neue Bausparverträge wird bei unveränderter Verzinsung, Höchst-

¹⁾ Gegenüber dem Stichtag vom 31. Dezember 1975 (unter Einrechnung der seit diesem Zeitpunkt durchgeführten Senkungen)

ansparsumme und sechsjähriger Laufzeit nur noch eine 17%ige Prämie gewährt. Ab 1. Jänner 1977 wird beim Prämienkontensparen die Prämie auf 2% gesenkt und die Laufzeit von 4 auf 5 Jahre verlängert; die Prämie für steuerbegünstigtes Wertpapiersparen (mittlere Laufzeit 8 Jahre) beträgt dann 10% des Nominales. Durch diese Zinssenkungen versuchte man, den Zinsniveauunterschied zum Ausland zu verringern. Damit wurden nachträglich administrativ die Marktkräfte unterstützt, die wegen des starken Einlagenzuflusses und der damit verbundenen Überliquidität ohnehin zu einer Zinssenkung tendierten. Die Verbilligung der Kreditzinsen dürfte im gegenwärtigen Konjunkturerholungsprozeß in erster Linie investitionsfördernd wirken. Durch die Senkung des Eckzinssatzes, die eine weitere Verringerung der realen Zinsen bedeutet, könnten die Konsumenten veranlaßt werden, ihre Sparneigung zu verringern und damit volkswirtschaftlich den Konsum zu heben.

Die Preise auf den internationalen Rohwarenmärkten haben weiter angezogen. Dies führte zu einer uneinheitlichen Preisentwicklung im Inland. Während der Auftrieb der internationalen Rohwarenpreise bereits seit Februar zu steigenden Zuwachsraten der Großhandelspreise führte, haben die Verbraucherpreise (einschließlich Saisonprodukte) im Mai stagniert. Ihre Vorjahrszuwachsrate betrug 7,4% (ohne Saisonprodukte 7,2%).

Brutto-Nationalprodukt im I. Quartal um 2½% höher als im Vorjahr

Das reale Brutto-Nationalprodukt der österreichischen Wirtschaft war im I. Quartal mit und ohne Land- und Forstwirtschaft um 2½% höher als im Vorjahr. Die reale Wertschöpfung der Industrie (ohne Energie) lag im I. Quartal um 3% über dem Vorjahrswert. Je Arbeitstag stagnierte die Produktion (—½%). Die konjunkturell aussagekräftigste

„Konjunkturreihe Industrieproduktion“ (sie enthält die nach Arbeitstagen bereinigte sowie die unbereinigte Industrieproduktion im Verhältnis von 7:3) liegt im I. Quartal um ½% über dem Vorjahrsresultat. Die Differenz zwischen bereinigter und unbereinigter Produktion ergibt sich aus der Verschiebung des Ostertermins von März (1975) auf April (1976) und aus dem Effekt des Schaltjahres. Dadurch standen heuer im I. Quartal 2½ Arbeitstage mehr zur Verfügung. Verglichen mit dem Vorquartal, stieg die Industrieproduktion saisonbereinigt um 2½% nach 2% im IV. Quartal. Das deutet auf eine nicht sehr stark ausgeprägte Beschleunigung der Erholung der Industriekonjunktur hin.

Die Industriekonjunktur wurde im I. Quartal von der Konsumgüterproduktion getragen (+2%), die durch die heimische private Konsumnachfrage, noch stärker aber durch die Auslandsnachfrage angeregt wurde. Die Bergbau- und Grundstoffproduktion stagnierte (+½%). Das weitere Zurückbleiben der Investitionsgüterproduktion (—3½%) hinter dem Vorjahrsniveau geht vorwiegend auf die stark rückläufigen Bauinvestitionen zurück (Baustoffproduktion —12%). An fertigen Investitionsgütern wurde dank der guten Auslandsnachfrage um 1% mehr produziert als im Vorjahr. Von den 22 Industriebranchen verzeichnete im I. Quartal bereits die Hälfte ein Wachstum, nachdem in der Rezession 1975 außer der Nahrungs- und Genussmittelbranche alle Branchen geschrumpft waren. Besonders kräftig wuchs die Produktion der Elektroindustrie (+12½%), Metallhütten (+10½%), Papiererzeugung (+8½%), Nahrungsmittel (+6%), Tabak (+6%), Chemie (+5%), Holzverarbeitung (+4½%) und Ledererzeugung (+4½%). Stark geschrumpft sind weiterhin die Bereiche Magnesit (—35%), Glas (—21½%), Fahrzeuge (—11½%), Eisenhütten (—11½%) sowie Eisen- und Metallwaren (—10%). Die Industrie beschäftigte im I. Quartal um 51% weniger Arbeitskräfte als im Vorjahr (I. Quartal 1975 —29%), die Produktivität (Produktion je Arbeitstag und je Beschäftigung) stieg um 4,9%. Pro Arbeiter wurden im I. Quartal bereits um 1,3% mehr Arbeitsstunden geleistet. Darin kommen neben dem Effekt der 2½ zusätzlichen Arbeitstage die in einigen Industriezweigen wieder geleisteten Überstunden zum Ausdruck. Der Rückgang der Löhne und Gehälter um 2% ließ bei relativ rasch steigender Produktivität auch die Arbeitskosten je Produktionseinheit sinken (—1,6%).

Im April stieg die Industrieproduktion (ohne Energie) um +½% und je Arbeitstag um +5%. Wegen der Verschiebung des Ostertermins von März auf April sind die Aprilzahlen allein nicht aussagekräftig. Daher wird im folgenden mit dem Durchschnitt

Entstehung des Brutto-Nationalproduktes (Real)

	Ø	1975				1976
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Industrie	—7,8	—8,1	—8,9	—9,7	—4,6	2,9
Gewerbe	—4,0	—3,5	—3,5	—5,0	—4,0	1,0
Bauwirtschaft	—4,4	—2,0	—8,0	—4,0	—3,0	—3,0
Elektrizität, Gas, Wasser	3,7	4,0	8,1	8,5	—4,4	5,2
Verkehr	—3,3	—4,3	—3,9	—4,8	—0,3	1,2
Handel	1,7	—0,5	—0,8	0,5	6,8	3,9
Einzelhandel	3,1	2,6	1,6	1,1	6,4	2,2
Großhandel	0,4	—3,1	—2,9	—0,1	7,3	5,4
Öffentlicher Dienst	3,0	2,7	3,0	3,4	3,0	3,0
Sonstige Dienste	3,4	5,2	2,6	2,7	3,4	1,7
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft	—2,5	—2,6	—3,7	—3,3	—0,6	2,3
Land- und Forstwirtschaft	6,2	1,1	2,6	0,4	16,4	4,2
Brutto-Nationalprodukt	—2,0	—2,4	—3,4	—3,1	0,7	2,4

März/April argumentiert. Die Produktion wuchs in diesen beiden Monaten im Vorjahrsvergleich um 7%; je Arbeitstag um 2½%. Saisonbereinigt betrug der Zuwachs der „Konjunkturreihe Industrieproduktion“ gegen Jänner/Februar 3%. Die Konsumgüterindustrie (+4½% gegen das Vorjahr) expandiert weiterhin rascher als die Investitionsgüter- (+1%) und Bergbau- und Grundstoffindustrien (+1½%).

Auftragsstatistik und Konjunkturtest sind Indikatoren dafür, daß sich der Konjunkturaufschwung fortsetzt. Die Auftragseingänge in der Industrie stiegen im I. Quartal nominell um 6% (ohne Maschinen +7½%) nach 2½% und 2% im IV. Quartal. Jene aus dem Ausland schnitten dabei ohne Maschinen viel besser ab (+15%) als jene aus dem Inland (+1½%), einschließlich Maschinen nahmen die Auftragseingänge jeweils um 6% zu. Auch die Auftragsbestände (+6%) profitierten von den sehr hohen Beständen an Maschinenaufträgen (ohne Maschinen -1%). Hier dominierten gleichfalls die Auslandsauftragsbestände (+10%, ohne Maschinen +2½%) über die aus dem Inland (-1%; -5%). Im April setzte sich die günstige Entwicklung in der Auftragsstatistik fort: Auftragseingänge +7½% (ohne Maschinen +13%), Auftragsbestände +12% (+9%).

Die positiven Ergebnisse der Auftragsstatistik werden durch eine optimistischere Beurteilung der Unternehmer im *Konjunkturtest* von Ende April 1976 unterstrichen. Der Überhang der Unternehmer, die die Auftragsbestände als zu gering einschätzten, betrug 30%. Das bedeutet seit dem Tiefstand von 59% Ende Juli 1975 eine stetige Verbesserung. Die Exportauftragsbestände (-40%) wurden weniger pessimistisch eingeschätzt als Ende Jänner (-61%). Die geringe Verbesserung in der Einschätzung der Fertigwarenlagerbestände (Jänner +39%, April +35%) deutet darauf hin, daß der Absatz verkaufter Produkte weniger rasch expandierte als die Produktion. Die Auslastung der Kapazitäten nimmt weiter zu (im Tiefpunkt Oktober 1975 hätten 83% der Firmen mehr produzieren können, im April 69%). Der Überhang der Unternehmer mit steigenden Produktionserwartungen (April +14%) hat sich seit Jänner (+5%) vergrößert und entspricht etwa den Ergebnissen der Aufschwungphase 1968. Allerdings war im letzten Konjunkturaufschwung der aufzuholende Niveauverlust (Durchschnitt 1967 -5%) viel geringer als in der jetzigen Phase (Rezessionsjahr Durchschnitt 1975 -17%). Die Erwartungen steigender Verkaufspreise haben sich etwas abgeschwächt (Jänner +41%; April +38%).

Das *Gewerbe* produzierte im I. Quartal um 1% mehr als im Vorjahr. Im Großgewerbe erholten sich besonders das graphische Gewerbe, das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und das Textilgewerbe. Beklei-

Industrieproduktion
(Je Arbeitstag)

	Ø	1975				1976	
		1975	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	April
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bergbau und Grundstoffe	- 51	- 76	- 81	- 03	+ 07	+ 46	
Bergbau und Magnesit	- 98	- 18	-128	-232	-237	-165	
Grundstoffe	- 40	- 90	- 69	+ 59	+ 68	+100	
Investitionsgüter	- 68	- 92	- 97	- 54	- 36	+ 23	
Vorprodukte	-131	-144	-190	-169	- 75	+ 54	
Baustoffe	- 87	-113	- 81	- 80	-118	+ 11	
Fertige Investitionsgüter	- 25	- 52	- 45	+ 15	+ 12	+ 09	
Konsumgüter	- 88	-124	-103	- 45	+ 22	+ 73	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 07	- 42	+ 17	+ 52	+ 59	+112	
Bekleidung	-105	-144	-120	- 69	+ 03	+ 90	
Verbrauchsgüter	- 94	-108	-116	- 67	+ 12	+ 55	
Langlebige Konsumgüter	-150	-191	-188	- 95	+ 18	+ 40	
Industrieproduktion ohne Elektrizität	- 75	-104	- 98	- 44	- 04	+ 48	
Zum Vergleich							
Nicht arbeitstätig bereinigt	- 78	- 89	- 97	- 46	+ 29	+ 04	

dungs-, Bauhilfs- und Bauneben- sowie Ledererzeugungs- und Lederverarbeitungsgewerbe blieben unter dem Vorjahresniveau.

Die Wertschöpfung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft wuchs im I. Quartal real um 5%. Besonders kräftig expandierte die Wertschöpfung von Gas (+24%), weniger stark jene der Fernheizwerke (+8%) und von Elektrizität (+1½%). Der Energieverbrauch nahm nach dem rezessionsbedingten Schrumpfen 1974 und 1975 in den Wintermonaten 1975/76 wegen des strengeren Winters und der einsetzenden Konjunkturbelebung in der Industrie erstmals wieder deutlich zu (I. Quartal +3%; Stromverbrauch: +8½%, April +1½%). Die Wasserkraftwerke lieferten im I. Quartal um 15% weniger Strom, die kalorischen Kraftwerke kompensierten diesen Ausfall durch eine Steigerung um 45%. Das Schrumpfen des inländischen Rohenergieangebotes (I. Quartal -5%) bei lebhafter Nachfrage konnte nur durch vermehrte Importe (+19%) ausgeglichen werden. Die Substitution von Kohle durch Gas (Erdgas-

Energie

	Ø	1975				1976	
		1975	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	April
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Stromerzeugung	+ 39	+ 70	+ 61	- 03	+ 92	- 38	
Wasserkraft	+ 48	+147	+136	-218	-148	-227	
Wärmekraft	+ 21	-150	-184	+288	+451	+372	
Energieverbrauch	- 34	- 01	- 23	- 42	+ 62	- 52	
Strom ¹⁾	+ 01	- 09	- 25	+ 17	+ 85	+ 16	
Mineralölprodukte ²⁾	- 11	+ 47	+ 28	- 04	+172	-149	
davon Treibstoffe	+ 27	+ 46	+ 46	+ 38	+ 99	- 38	
Heizöle ³⁾	- 32	+ 50	+ 17	- 23	+208	-230	
Erdgas ⁴⁾	- 00	- 57	- 84	+ 80	+173	+171	
Kohle ⁵⁾	-121	- 97	-131	-148	-175	+ 54	

1) Ohne Pumpstrom. — 2) Einschließlich Flüssiggas. — 3) Einschließlich Gasöl für Heizzwecke. — 4) Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien. — 5) Ohne inländischen Koks.

verbrauch +17%) ließ die Nachfrage nach festen Brennstoffen zu Jahresbeginn stark schrumpfen (I. Quartal —17½%). Der Absatz von Mineralölprodukten nahm außergewöhnlich stark zu (I. Quartal +17%; April jedoch —15%). Neben der Belebung der Industriekonjunktur und den lebhaften Personenkraftwagen-Käufen trug die für Mitte März angekündigte Erhöhung der Preise für Mineralölprodukte zur vorzeitigen Lagerbildung bei. Die Heizölbezüge stiegen daher im I. Quartal mit 21% überproportional stark.

Die Bauwirtschaft erzeugte im I. Quartal real um 3% weniger als im Vorjahr: saisonbereinigt lag die Produktion um 2% unter jener des Vorquartals. Die Bauproduktion hat sich trotz zahlreicher fiskalpolitischer Maßnahmen noch nicht merklich erholt. Besonders der Hoch- und Tiefbau mußte, verschärft durch ungünstige Witterungsverhältnisse zu Jahresbeginn, starke Produktionsrückgänge hinnehmen. Das Baunebengewerbe (Gas-, Wasser- und Elektro- sowie Heizungs- und Lüftungsinstallationen) behauptete sich dagegen dank den Nachfrageimpulsen durch das Wohnungsverbesserungs- und Altbau-sanierungsgesetz sehr gut. Die lange Rezession führte zu einem anhaltenden Druck auf die Preise. Der Preisindex für den Wohnhaus- und Siedlungsbau lag im I. Quartal nur noch um 31% über dem Vorjahrsstand (Durchschnitt 1975 +72%). Die Zahl der Beschäftigten in der gesamten Bauwirtschaft war weiterhin um 45% (Durchschnitt 1975 —45%) niedriger als im Vorjahr, in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe betrug der Rückgang sogar 9%. Gastarbeiter wurden insgesamt wesentlich weniger beschäftigt als im Vorjahr. Die Arbeitslosigkeit war zu Jahresbeginn saisonbedingt noch ziemlich hoch (I. Quartal 24.000). Aber die Schere zwischen Arbeit-suchenden und offenen Stellen beginnt sich seither zu schließen. Die Konjunkturtestergebnisse vom April sind etwas optimistischer als im Jänner.

Die Nachfrage nach Verkehrs- und Nachrichtenleistungen nahm konjunkturbedingt und auch weil zwei Arbeitstage mehr zur Verfügung standen im I. Quartal (+1%) leicht zu. Im Güterverkehr leisteten die Bahn um 2½% (April +15%) und die Schifffahrt wegen Niedrigwassers um 16½% weniger, wogegen der Luftfrachtverkehr (+16%, +26%) von der Konjunkturerholung am meisten profitierte. Das Frachtaufkommen im Transitverkehr nahm stark zu. Der gewerbliche Straßenverkehr transportierte um 3% mehr Güter als im Vorjahr. Die Belebung der Nachfrage nach Lastkraftwagen, die zu Jahresende 1975 begonnen hatte, setzte sich im I. Quartal verstärkt fort (+15½% mehr Neuzulassungen, April +30½%). Reges Interesse fanden Lastkraftwagen bis 2t Nutzlast (68% der Neu-

zulassungen). Der Personenverkehr war trotz der geringeren Zahl von Feiertagen lebhafter als im Vorjahr. Nur die Bahn beförderte um 1½% (April —3%) weniger. Dagegen war der Luftverkehr (I. Quartal +8½%; April +26%) und der Straßenverkehr (Omnibus-Überland- und Individualverkehr jeweils +7% im I. Quartal) sehr rege. Die Nachfrage nach Personenkraftwagen erreichte die Rekordzuwächse des Jahres 1971. Im I. Quartal wurden um 14% mehr Personenkraftwagen erstmals zugelassen als im Vorjahr (April +30%). 75% der Neuzulassungen dienten der Ersatzbeschaffung.

		Verkehr				
		Ø	1975		1976	
		1975	IV. Qu.	I. Qu.	April	
		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	-16,8	-14,3	-2,4		
davon Binnen- und Außen-						
handelsverkehr	n-t-km	-17,7	-15,4	-6,4		
Transit	n-t-km	-14,4	-11,3	+7,8	+59,4	
Güterverkehr österreichischer						
Schiffe	Tonnen	+4,9	-17,6	-13,4	-2,4	
Luftfracht	kg	-15,0	-1,8	+8,1	+15,3	
davon von und nach						
Österreich	kg	-10,4	+7,6	+15,7	+26,1	
Transit	kg	-32,5	-38,6	-21,3	-31,3	
Neuzulassungen von Lkw	Stück	-16,8	+5,9	+15,5	+30,6	
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	-4,9	-3,9	-1,7		
Omnibus-Überland-	Beförderte					
liniendienst	Personen	+6,3	+14,3			
Passagiere im Luft-	Beförderte					
verkehr	Personen	+3,1	+14,0	+7,0	+26,4	
Neuzulassungen von Pkw						
(einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	+10,9	+24,2	+14,0	+30,2	

Der Reiseverkehr entwickelte sich auch in der abgelaufenen Wintersaison günstig (Nächtigungszunahme November bis April +5½%), blieb aber unter den Wachstumsraten der vorangegangenen Winterhalbjahre (1973/74 +7½%; 1974/75 +11½%). Auch die Sondereffekte Olympische Spiele und Schaltjahr konnten die Spätfolgen der Rezession auf die touristische Nachfrage nicht verhindern. Die Nächtigungen von Deutschen, der bedeutendsten Gruppe von Auslandstouristen, nahmen nur noch um 3½% (1973/74 +11½%; 1974/75 +18½%) zu, die von Amerikanern (+25%), Holländern (+23½%), Franzosen (+23½%) und Schweizern (+9%) stiegen wieder kräftig. Die Ausländernächtigungen (+6½%) expandierten stärker als die Inländernächtigungen (+3%). Die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr stiegen im I. Quartal um 14½%. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die Deviseneinnahmen durch Vorauszahlungen für Osterurlaube im April überhöht sind, dürfte der reale Aufwand je Nächtigung erstmals seit der Wintersaison 1972/73 gestiegen sein. Der Saldo der Reiseverkehrsbilanz (+20%) wuchs erheblich, weil die Ausgaben der Österreicher im internationalen Reiseverkehr nur um 6% zunahmen. Im April kam es wegen des späteren Ostertermins zu hohen Nächti-

Reiseverkehr

	Ø 1975	1975		1976		Winter- halbjahr 1975/76
		IV Qu	I Qu	April		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nächtigungen insgesamt	+ 53	+ 76	- 36	+58 7	+ 5 5	
davon Inländer	+ 26	+ 32	- 14	+27 4	+ 3 1	
Ausländer	+ 61	+ 98	- 45	+74 1	+ 6 5	
Deviseneingänge	+ 96	+10 1	+14 4			
Devisenausgänge	+ 32	- 44	+ 59			

gungszuwächsen (Inländer +27½%; Ausländer +74%).

Im Handel stieg die Wertschöpfung im I. Quartal real um 4%. Der Großhandel konnte dank dem außergewöhnlich guten Märzergebnis im I. Quartal (nominell +10%; real +5½%) einen nahezu gleich hohen Umsatzzuwachs erzielen wie im IV. Quartal 1975. Der Absatz von Rohstoffen und Halberzeugnissen nahm überproportional stark zu (real +11%), da in Erwartung wieder steigender Preise Vorräte angelegt wurden. Der lebhafte Großhandelsumsatz von Fertigwaren (real +6½%) geht zum Teil auf höhere Einkäufe des Einzelhandels zurück. Die befürchtete Flaute zu Jahresbeginn auf Grund der Vorziehkäufe wegen der Mehrwertsteuererhöhung am Ende des Vorjahres blieb aus. Trotz der Verschiebung des Ostertermins verkaufte der Einzelhandel im I. Quartal nominell brutto (einschließlich Erhöhung der Mehrwertsteuer) um 8% und real um 2% mehr als im Vorjahr, teils auch deshalb, weil die Einnahmen aus dem Ausländerfremdenverkehr im I. Quartal kräftig stiegen. Die relativ stärkere Zunahme der Wareneingänge als der Umsätze sowohl im Einzel- als auch im Großhandel deutet auf einen regen Lageraufbau hin.

In der Landwirtschaft hat ein spätes Frühjahr die Entwicklung der Feldfrüchte verzögert. Im I. Quartal war die reale Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft um 4% höher als im Vorjahr. Auf dem Rindermarkt zeichnet sich eine Stabilisierung ab. Die Erzeugerpreise lagen im I. Quartal um 20% über dem Vorjahrswert. Der Export erfordert nach wie vor hohe Zuschüsse. Die Ausfuhr von Zucht- und Nutzrindern war im I. Quartal mengenmäßig um 35½% niedriger als im Vorjahr. Die Inlandnachfrage nach Fleisch war im I. Quartal lebhaft (+7½%; April -3½%). Parallel zur Angebotsentwicklung verlagert sich der Konsum von Rind- zu Schweinefleisch. Besonders stark stiegen Produktion (+37%) und Inlandabsatz (+34½%) von Geflügel. Schweine werden reichlich angeboten, so daß bei rückläufigen Erzeugerpreisen bis Ende Mai 77.000 Stück eingelagert werden mußten. Auf dem Milchmarkt steigt derzeit bei stagnierender Nachfrage das Angebot. Im I. Quartal und im April lag die Milchlieferleistung um je 3% über dem Vorjahrs-

stand. Der Inlandabsatz von Milch und Mischgetränken stieg um 2%. Butter wurde um 3% weniger im Inland abgesetzt und um 50½% weniger exportiert als im Vorjahr. Bemerkenswert rasch expandiert haben die Käseimporte (+92%).

Die Forstwirtschaft profitiert derzeit aus mehreren Gründen von der Besserung der Lage auf dem internationalen Holzmarkt. Einmal belebt sich in Europa die Nachfrage, zum anderen haben andere (vor allem skandinavische) Anbieter Engpässe in der Rohholzanlieferung. Österreichische Exporteure erzielten im I. Quartal für Nadelschnittholz nur etwa gleich hohe Preise wie im Vorjahr, jedoch um 9% höhere Preise als im November 1975. Die Rundholzpreise lagen im April bereits um 12% über dem Vorjahrsniveau. Im I. Quartal wurde vor allem als Folge der Sturmkatastrophe zum Jahreswechsel insgesamt um 22½% mehr Holz geschlägert als im Vorjahr. Die Schnittholzproduktion wurde im I. Quartal um 27½% ausgeweitet. Im Ausland (+42½%) konnte der Absatz viel stärker gesteigert werden als im Inland (+7½%). Die Exporte an Nadelschnittholz nahmen in die EG-Länder Niederlande (+127%), BRD (+34%) und Italien (+33½%), aber auch auf dem „Levante-Markt“ (+132½%) sprunghaft zu. Diese günstige Entwicklung hielt auch im April (+51%) an.

Landwirtschaft

	Ø 1975 ¹⁾	1975		1976	
		IV Qu	I Qu	April	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Marktproduktion					
Rindfleisch	-6 9	-15 4	-10 1	-20 4	
Kalbfleisch	-4 0	-15 4	-18 1	-19 8	
Schweinefleisch	+7 1	+ 7 8	+ 9 1	+ 4 1	
Jungmasthühner	+7 1	+25 4	+36 9	+24 2	
Fleisch, Summe	+1 4	- 1 2	+ 2 9	- 4 4	
Inlandabsatz Fleisch ²⁾	+4 2	+ 5 2	+ 7 4	- 3 5	
Milchlieferleistung	-0 2	+ 2 5	+ 3 0	+ 2 8	
Inlandabsatz					
Trinkvollmilch u. Mischtrunk	-0 3	+ 0 9	+ 2 2	+ 0 6	
Butter	-0 6	-14 3	- 3 0	+ 2 0	
Käse	-0 1	+ 0 5	+ 0 5	- 4 0	
Marktleistung Brotgetreide				-22 4 ³⁾	

¹⁾ Vorläufig - ²⁾ Kalkuliert - ³⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1975)

Rasche Besserung der Arbeitsmarktlage

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Frühjahr 1976 deutlich gebessert. Ab März übertraf die Beschäftigung den Vorjahrsstand, nachdem sie ein Jahr lang darunter geblieben war. Im Mai war die Zahl der unselbständig Beschäftigten insgesamt um 24 100 (+0 9%) höher als vor einem Jahr. Die Frauenbeschäftigung (+1 8%) nahm stärker zu als jene der Männer (+0 4%). Das ist darauf zurückzuführen, daß sich der Dienstleistungssektor, der vorwiegend Frauen beschäftigt, konjunkturell stärker

erholte als die Bereiche Industrie und Bauwirtschaft, wo die Männerbeschäftigung überwiegt. In der Gesamtwirtschaft gab es im Quartalsdurchschnitt um 0,1% weniger Beschäftigte als im Vorjahr, die Industriebeschäftigten lagen noch um 5,1% darunter. Die Verringerung der Zahl der Gastarbeiter im Vergleich zum Vorjahr nahm im Frühjahr von Monat zu Monat ab (Februar 1976 —16,5%; Mai —10,9%). In der Bauwirtschaft sowie in einigen den Erholungsprozeß der Konjunktur anführenden Industriezweigen (Metall-, Textil-, Papierindustrie) herrscht wieder lebhaftere Nachfrage nach Gastarbeitern. Die Erholungstendenzen in der Industrie spiegeln sich in der Zunahme der effektiv geleisteten Arbeitszeit im I. Quartal von 1,3% (Durchschnitt 1975 —5,7%). Dieser Anpassungsprozeß der Arbeitszeit an die Produktionsentwicklung, der auf die Leistung von Überstunden und den Abbau von Kurzarbeit zurückgeht, eilt damit der Beschäftigungsanpassung deutlich voraus.

In der Arbeitslosigkeit zeichnet sich seit April, als sie erstmals seit über einem Jahr unter das Vorjahresniveau sank, eine Wende ab. Im Mai waren mit 42.100 bereits um 3.100 Personen weniger arbeitslos als im Vorjahr. Die Arbeitslosenrate betrug im Mai 1,6% (Mai 1975: 1,7%), saisonbereinigt 1,9% (2,1%). Die Schere zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen beginnt sich langsam zu schließen. Ende Mai betrug bei einem Stand von 35.300 offenen Stellen der negative Vorjahrsabstand nur noch 2.400 oder —6,4% (I. Quartal —36,9%).

Arbeitsmarkt

	1975		1976		Stand Ende Mai
	Ø 1975	IV. Qu.	I Qu.	Mai	
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen				
Beschäftigte	- 500	-16.900	- 3.400	+24.100	2.662.100
Veränderung in %	-0'0	-0'6	-0'1	+0'9	-
Industriebeschäftigte	-33.700	-44.200	-33.200		
Gastarbeiter	-33.200	-39.900		-20.800	169.100
Arbeitslose	+14.200	+21.200	+19.800	- 3.100	42.100
Offene Stellen	-26.400	-24.300	-13.400	- 2.400	35.300
Arbeitslosenrate	2,0	2,5	3,3	1,6	-

Auslandnachfrage und Lageraufbau wachsen rascher als Inlandnachfrage

Die reale Inlandnachfrage (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen) lag im I. Quartal um 3%, nach Ausschaltung der Lagerentwicklung nur um 1/2% über dem Vorjahrswert. Der Lageraufbau war um 33% kräftiger als im Rezessionsjahr 1975, blieb aber um 4 1/2% unter dem wegen der Rohstoffpreishausse spekulativ überhöhten Wert des I. Quartals 1974. Die seit dem IV. Quartal 1975 kräftig steigenden Importe i. w. S. (I. Quartal +12 1/2%) trugen zunächst zu einem starken, für einen Konjunkturaufschwung charakteristischen Lageraufbau

bei. Auf die Endnachfrage schlugen die vermehrten Importe nur teilweise durch. Die Auslandnachfrage (Exporte i. w. S. im I. Quartal +11 1/2%) erholte sich saisonbereinigt bereits ab dem III. Quartal 1975, da bei den Haupthandelspartnern (besonders in der BRD) die Konjunkturerholung der Entwicklung in Österreich vorausseilte. Der Außenbeitrag (Exporte i. w. S. minus Importe i. w. S.) zum Wachstum des Brutto-Nationalproduktes war im I. Quartal (-1%) kontraktiv (Durchschnitt 1975 +1%). Der private Konsum war im I. Quartal nominell um 8 1/2% und real nur um 1% höher als im Vorjahr. Die relativ schwache Entwicklung zu Jahresbeginn erklärt sich hauptsächlich aus dem saisonalen Effekt der Verschiebung des Ostertermins. Bereinigt um den Ostereffekt, wuchs der Konsum im I. Quartal real um 2 1/2%. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (I. Quartal: nominell +11%, real +5%) war trotz Vorkäufen lebhafter als jene nach den übrigen Gütern und Leistungen. Allerdings nahmen nur die Käufe von importierten Personenkraftwagen (nominell +31 1/2%, real +21 1/2%; Stückzahl +14%) noch stark zu. Dagegen gingen die Käufe von Mopeds (real -6%), Hausrat und Artikeln des Wohnbedarfes (-2 1/2%) sowie von Fahrrädern (-7 1/2%) absolut zurück. Die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung stiegen witterungsbedingt real um 14%. Trotz Preiserhöhung stieg der Tabakkonsum real um 7%. Auf den Konsumanstieg dämpfend wirkte sich auch der hohe Zuwachs der Ausländerausgaben (nominell +14 1/2%) aus, die bei der Konsumberechnung abgezogen werden. Die Netto-Masseneinkommen der Unselbständigen sind im I. Quartal nominell (+11 1/2%) und real (+3 1/2%) langsamer gewachsen als 1975 (+15 1/2%, +7 1/2%). Da der Konsum dennoch, bereinigt (Ostern), gleich stark stieg wie im Jahresdurchschnitt 1975, muß bei langsamerer Zunahme des Realeinkommens die Sparneigung gesunken sein. Die Vorjahrsveränderungsraten der Spareinlagenzuwächse bei den Kreditinstituten (von

Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (Real)

	1975		1976	
	Ø 1975	I Qu.	II Qu.	III Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Privater Konsum	25	22	05	23
Öffentlicher Konsum	30	30	30	30
Brutto-Anlageinvestitionen	-59	-71	-89	-61
davon Ausrüstungen	-80	-113	-102	-96
Bauten	-44	-20	-80	-40
Lagerbildung in Mrd S ¹)	(13)	(66)	(09)	(-44)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen ¹⁾	-27	-31	-42	-46
Exporte i. w. S ¹⁾	-72	-86	-95	-81
Minus Importe i. w. S ¹⁾	-90	-99	-114	-124
Brutto-Nationalprodukt	-20	-24	-34	-31

¹⁾ Außenbeiträge mit Hilfe der neuen Preisindizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes berechnet.

Wirtschaftsunternehmen und Privaten) (I. Quartal +31½%) sind zwar noch sehr hoch, die Verringerung der Zuwachsraten (IV. Quartal 1975 +35%; Durchschnitt 1975 +42½%) deutet jedoch auf eine schwächere Sparneigung hin.

Die *Brutto-Anlageinvestitionen* waren real um 1½% niedriger als im Vorjahr. Im III. Quartal 1975 hatte der Rückstand noch 6% und im IV. Quartal 1975 2½% betragen (Durchschnitt 1975 -6%). Während die Ausrüstungsinvestitionen (nominell +1%; real +½%) bereits etwas über dem Vorjahresniveau lagen, haben sich die Bauinvestitionen (I. Quartal 0%; -3%) trotz kräftiger fiskalpolitischer Maßnahmen im Vorjahr noch immer nicht erholt. Die zu Jahresbeginn 1976 in Kraft gesetzten Maßnahmen (Baufträge für 2 Mrd. S aus der Teilfreigabe des Konjunkturausgleichsbudgets; Aussetzung der 4%igen Investitionssteuer für 1976, 50%ige vorzeitige Abschreibung für Bauinvestitionen) werden erst im Jahresverlauf nachfragewirksam werden. Bei den Ausrüstungsinvestitionen wirkten die stark steigenden Käufe von Straßenfahrzeugen (real +9½%) und Traktoren (+7½%) belebend, Maschinen und Elektrogeräte (2%) wurden real weniger investiert. Besonders optimistisch schätzten die Industrieunternehmen im jüngsten Investitionstest ihre Investitionsmöglichkeiten für 1976 ein. Nach den überproportional starken Investitionseinschränkungen im Rezessionsjahr 1975 (real -21½%) scheint das bessere Investitionsklima 1976 Investitionssteigerungen von real 9% zu ermöglichen (hauptsächlich Ausrüstungen, die Bauinvestitionen dürften stagnieren).

Der **Außenhandel** reagierte zuerst und am stärksten auf die aus- und inländische Konjunkturerholung. Im I. Quartal stiegen sowohl die Importe (nominell +16½%, real +%) als auch die Exporte (+7½%, +13%) kräftiger als im IV. Quartal 1975. Der Rückgang der Exportpreise dürfte auf die im Konjunkturaufschwung verschärfte Konkurrenzsituation auf den Weltmärkten zurückzuführen sein, zumal Österreich als Nachzügler der internationalen Konjunkturerholung seine Konkurrenzposition erst neu aufbaut. Die relativ stärkere Zunahme der Importe deutet, da die Endnachfrage noch schwach ausgeprägt ist, auf einen Lageraufstockungsprozeß in Erwartung einer zunehmenden Konsum- und Investitionsneigung hin. Im April stiegen die Exporte nominell um 6½% (real +16%), die Importe real und nominell um 16½%. Die Exporte von Nahrungs- und Genußmitteln (+58½%; I. Quartal +50½%) und Rohstoffen einschließlich Brennstoffen (jeweils +33½%) expandierten besonders kräftig, während Österreichs Konkurrenzposition bei Halbfertigwaren (-½%; -10½%) und Fertigwaren (+3%; +9½%) noch wenig gefestigt ist. Die Investitions-

güterexporte blieben im April unter dem Vorjahresergebnis (-2%), hatten aber im I. Quartal überdurchschnittlich zugenommen. An Konsumgütern wurde um 6½% mehr exportiert (I. Quartal +6%).

Das regionale Muster der Exporte ist seit Jahresbeginn gleich geblieben. Von den EG-Staaten (April +22½%; I. Quartal +20%), die den europäischen Erholungsprozeß der Konjunktur anführen, gehen neben den kaufkräftigen OPEC-Staaten (+27%; +66½%) die Hauptimpulse aus. Die Exporte in die EFTA (-6%; -7½%) und in die Oststaaten (-14%; -9½%) sind weiterhin rückläufig.

Die Entwicklung der Einfuhr nach Warengruppen war gleichmäßiger als in der Ausfuhr. Neben Nahrungs- und Genußmitteln (+19%; +29%) wurden auch viel mehr Fertigwaren (+17½%; +21½%) importiert, davon Investitionsgüter (+16½%; +17½%) und Konsumgüter (+18%; +23½%). Die Einfuhr von Personenkraftwagen expandierte weiterhin stark (wertmäßig +38%; in Stück +12%). An Erdöl wurde mengenmäßig um 40½%, wertmäßig (bei einem Preisanstieg von 13%) um 59% mehr importiert als im April 1975. Die Importsteigerung konzentrierte sich wie schon im I. Quartal im April auf die EG (+17½%), die OPEC (+48%) und Osteuropa (+11%), etwas weniger auf die EFTA (+8½%).

Außenhandel
(Nominell)

	1975		1976	
	1975	IV. Qu.	I. Qu.	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Ausfuhr insgesamt	- 19	+ 26	+ 76	+ 65
Nach Obergruppen				
Nahrungs- und Genußmittel	+ 66	+239	+504	+586
Rohstoffe	-184	- 24	+334	+336
Halbfertige Waren	- 72	- 54	-107	- 14
Fertigwaren	+ 28	+ 49	+ 96	+ 30
davon Investitionsgüter	+158	+165	+153	- 18
Konsumgüter	- 43	- 18	+ 62	+ 63
Nach Ländergruppen				
EG ¹⁾	- 23	+105	+198	+226
EFTA ¹⁾	-142	-161	- 77	- 59
Oststaaten	+111	+ 22	- 94	-141
OPEC-Staaten	+491	+383	+666	+272
Einfuhr insgesamt	- 29	+ 37	+158	+163
Nach Obergruppen				
Nahrungs- und Genußmittel	+ 58	+134	+291	+191
Rohstoffe	- 79	- 91	+115	+146
Halbfertige Waren	-158	-105	- 16	+130
Fertigwaren	+ 28	+131	+216	+176
davon Investitionsgüter	- 34	+101	+173	+165
Konsumgüter	+ 57	+145	+234	+180
Nach Ländergruppen				
EG ¹⁾	- 17	+ 76	181	+174
EFTA ¹⁾	- 51	- 08	66	+ 87
Oststaaten	+ 19	- 49	- 15	+109
OPEC-Staaten	-195	+ 08	+639	+482

¹⁾ In der Abgrenzung 1973.

Handelsbilanz weiter verschlechtert — Belegung der Kreditnachfrage

Das Defizit der *Handelsbilanz* wuchs im I. Quartal um 57 1/2%, da die Importe doppelt so stark zunahmen wie die Exporte. Das Defizit der Bilanz der *laufenden Transaktionen* verdoppelte sich sogar (+107 1/2%), da die Zunahme der Nettoeinnahmen im Dienstleistungsbereich (+30%) den starken Nettozinsenabfluß (+116%) infolge der hohen Auslandverschuldung 1975 nicht kompensieren konnte. Im April fielen die entsprechenden Zunahmen der Defizite im Vorjahrsvergleich etwas geringer aus (+47 1/2% bzw. +76%). Bereinigt um die statistische Differenz, die überwiegend den laufenden Transaktionen zuzurechnen ist, hat sich allerdings das Defizit der Bilanz der laufenden Transaktionen im I. Quartal um 36 1/2% und im April um 18 1/2% verringert. An *langfristigem Kapital* wurden von Jänner bis April netto 1'55 Mrd. S eingeführt, vor einem Jahr 1'15 Mrd. S. Die *Währungsreserven* nahmen um 22 Mrd. S ab (Vorjahr +795 Mrd. S). Der Devisenabfluß der Notenbank betrug davon 3'12 Mrd. S (Vorjahr +556 Mrd. S). Die Kreditunternehmungen bauten dagegen ihre kurzfristigen Netto-Auslandverpflichtungen um 0'90 Mrd. S (—2'39 Mrd. S) ab.

Die *Liquidität* der Kreditunternehmungen hat zu Jahresbeginn nur geringfügig zugenommen. Die starke Abnahme der Kassenliquidität geht auf Sonderfaktoren zurück: hoher Stand an Guthaben des

Zahlungsbilanz

	1975	1975 ¹⁾		1976 ¹⁾	
		I Qu.	April	I Qu.	April
		Mill S			
Handelsbilanz ²⁾	-30.629	-8.211	-2.710	-12.944	-3.991
Dienstleistungsbilanz	+27.620	+4.906	+1.325	+6.033	+1.552
(+25.892 ³⁾)		+5.396 ³⁾)		(+7.023 ³⁾)	
davon Reiseverkehr	+29.527	+5.651	+1.096	+6.376	+1.618
(+27.799 ³⁾)		(+6.141 ³⁾)		(+7.366 ³⁾)	
Bilanz der Transferleistungen	-2.601	+135	+65	+336	+114
Bilanz der laufenden Transaktionen	-5.610	-3.170	-1.320	-6.575	-2.324
Langfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	+18.214	+7.738	+3.409	+298	+1.250
Grundbilanz	+12.604	+4.569	+2.089	-6.277	-1.074
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁵⁾	+8	+853	+248	-572	-277
Reserveschöpfung ⁶⁾	+2.213	-253	-48	-13	-2
Statistische Differenz	+5.241	+1.251	-756	+5.358	+633
Veränderung der Währungsreserven	+20.067	+6.420	+1.533	-1.504	-719
davon Oesterreichische Nationalbank	+22.659	+3.435	+2.126	-2.008	-1.110
Kreditunternehmungen	-2.592	+2.985	-593	+504	+391

¹⁾ Vorläufige Zahlen — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung adjustierte Daten. — ⁴⁾ Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds — ⁵⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmungen. — ⁶⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold.

Währung

	1975		1976	
	1975	I. Qu.	April	I. Qu.
Veränderung gegen die Vorperiode in Mill. S				
<i>Kreditunternehmungen</i>				
Kassenliquidität	+ 8.428	- 2.845	+ 498	- 7.581
Notenbankverschuldung	- 6.830	- 4.245	- 2.675	+ 2.502
im arbeitstätigen Durchschnitt	- 7.490	- 6.604	- 839	- 67
Netto-Devisenposition	- 2.592	+ 2.985	- 593	+ 504
In- u. ausl. liquide Mittel	+12.666	+ 4.385	+2.580	- 9.579
Inländische Direktkredite	+42.520	+ 5.077	+4.067	+ 8.293
Titrierte Kredite	+23.353	+ 6.701	- 108	+13.484
Gefäkapitalbildung	+62.434	+12.934	+3.516	+16.236
davon Spareinlagen	+45.458	+ 7.494	+1.878	+ 9.656
Geldvolumen	+20.243	+ 1.611	+ 962	+ 5.675
davon Bargeld	+ 4.590	- 2.102	+ 924	- 3.128
Sichteinlagen bei den Kreditinstituten	+14.768	+ 2.007	+1.410	- 1.528
	Ø	Ø IV Qu.	Ø I. Qu.	Ø April
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Zentralbankgeld	+15.8	+17.4	+21.5	+19.3
M1 (Geldvolumen)	+13.3	+15.4	+20.6	+18.8
M2 (M1 + Termineinlagen)	+14.6	+18.9	+22.9	+19.5
M3 (M2 + Spareinlagen)	+16.6	+19.1	+21.0	+19.7

Bundes bei der Notenbank, Vorauszahlungen österreichischer Importe in Erwartung einer DM-Aufwertung, Verringerung der Währungsreserven. Der Koeffizient der Gesamtliquidität sank von 20 0% Ende 1975 auf 19 5% im April. Die Notenbankverschuldung der Kreditunternehmungen stieg von 0'82 Mrd. S im Dezember 1975 auf 3'32 Mrd. S im März, 2'11 Mrd. S im April und 1'55 Mrd. S Ende Mai. Der Geldmarktsatz (Dezember 1975: 4 3/4%) hatte bis Ende März (3 3/8%) sinkende Tendenz, stieg dann im April auf 5 1/4% und lag damit über dem Diskontsatz (5%; ab 10. Juni wurde er auf 4% gesenkt).

Das *Geldmengenwachstum* hat sich verlangsamt. Die Jahressteigerungsrate des Zentralbankgeldumlaufes betrug im April 19 3% nach 21 5% im I. Quartal. Auch in allen übrigen Abgrenzungen haben sich die Zuwachsraten verringert. M1 wuchs im April um 18 8% nach 20 6% im I. Quartal. Wenn man zu Vergleichszwecken etwa mit den Zuwachsraten der Bundesrepublik Deutschland die Bundesguthaben bei der Notenbank mit der Begründung abzieht, daß sich der Bund als Wirtschaftssubjekt anders verhält als Private, zeigt sich wieder eine leichte Beschleunigung der Geldmengenexpansion (Durchschnitt 1975 +12 0%; Durchschnitt I. Quartal +12 5%, April +13 1%). Der Bargeldumlauf hat im I. Quartal um 3'13 Mrd. S abgenommen (Vorjahr —2'10 Mrd. S), im April um 3'13 Mrd. S zugenommen (+0'92 Mrd. S).

Eine Verringerung der Liquiditätspräferenz (besonders von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten) zeigt sich in der Abnahme der Sichteinlagen bei den Kreditunternehmungen (I. Quartal 1976 —1'53 Mrd. S, Vorjahr + 2'01 Mrd. S). Trotz unverändert hoher

Jahreszuwachsrate der gesamten *Spareinlagen* (Durchschnitt I. Quartal +19,9%; April +19,8%) läßt die Verringerung der Wachstumsraten der Einlagenzuwächse (IV. Quartal 1975 +35,2%, I. Quartal 1976 +28,8%, April +9,4%) neben der zunehmenden Nachfrage nach Privatkrediten den Schluß auf eine sinkende Tendenz der Sparneigung zu. Der Zufluß *längerfristiger Mittel* betrug im I. Quartal 16,24 Mrd. S (Vorjahr 12,93 Mrd. S), im April nahm er um 18% ab. Die Konjunkturerholung spiegelt sich auch in einer seit Jahresbeginn in Teilbereichen steigenden Kreditnachfrage. Die Ausweitung der *inländischen Direktkredite* war im I. Quartal um 63,2% stärker und im April etwa gleich groß wie im Vorjahr. Die Jahreszuwachsrate stieg von 13,1% im Dezember auf 13,9% im März und liegt damit etwas über jener des Vorjahres.

Auf dem *Anleihemarkt* konnte im I. Quartal etwa dreimal so viel placiert werden wie im Vorjahr (14,37 Mrd. S gegen 4,6 Mrd. S). Der Bund deckte seinen Finanzierungsbedarf weitgehend im Inland. 82% der Neuemissionen entfielen auf die öffentliche Hand.

Auf dem *Sekundärmarkt* sanken die Renditen von 9,42% im Dezember auf 8,78% im Mai. Der *Aktienmarkt* hat sich im I. Quartal belebt. Die Gesamtumsätze waren um 12,8% höher als im Vorjahr, die Kurse zogen um 1,5% (Industrie +0,8%) an, sanken jedoch im April (-0,9%) und im Mai (-1,2%) wieder.

Die *Steuereinnahmen des Bundes* stiegen im I. Quartal kräftig. Brutto lagen sie um 13,2% höher als im Vorjahr; netto verblieben dem Bund um 20% mehr. Die Steigerung ist den Steuern von der Einkommensverwendung (+24,2%) und vom Vermögen (+18%) zu danken. Die Steuern vom Einkommen waren hingegen nur geringfügig höher (+1,2%), die Einfuhrabgaben lagen sogar um 9,2% unter dem Vorjahrswert. Unter den Steuern von der Einkommensverwendung erbrachte vor allem die Mehrwertsteuer hohe Erträge, zuerst durch *Vorkäufe*, dann durch die Erhöhung des Normalsteuersatzes. Die Steuern vom Einkommen entwickelten sich unterschiedlich. Die Einnahmen an Lohnsteuer lagen über dem Vorjahrsniveau (+4%), die gewinnabhängigen Steuern hingegen erbrachten geringere Einnahmen (Einkommensteuer -1,2%, Gewerbesteuer -3%, Körperschaftsteuer -7,2%). Die Einfuhrabgaben erbrachten trotz steigender Importe geringere Einnahmen, weil wegen der Auswirkungen der Zollsenkung die Zolleinnahmen um 13% unter dem Vorjahr lagen.

Im April setzte sich die Entwicklung des I. Quartals nicht fort. Insgesamt lagen die *Steuereinnahmen* (brutto) zwar um 4,2% höher als im Vorjahr, netto

waren sie jedoch um 9,2% geringer, weil auf Grund der Einnahmen im Februar hohe Überweisungen zu leisten waren. Mit Ausnahme der Steuern vom Vermögen (+19,2%) waren von der Abschwächung der Zuwachsrate alle Gruppen von Steuern betroffen. Die Einfuhrabgaben lagen im April um 13%, die Steuern vom Einkommen um 1,2% unter dem Vorjahrswert, die Steuern von der Einkommensverwendung erbrachten um 10% höhere Einnahmen. Die einzelnen Steuern vom Einkommen entwickelten sich ziemlich unterschiedlich. Die Lohnsteuereinnahmen waren um 29,2% höher als im Vorjahr, wogegen die gewinnabhängigen Steuern weniger Erträge als im Vorjahr erbrachten (Körperschaftsteuer -47,2%, Einkommensteuer -25,2%, Gewerbesteuer -13%). Unter den Steuern von der Einkommensverwendung lagen die Mehrwertsteuereingänge auf Grund der Erhöhung des Normalatzes um 16,2% über dem Vorjahr, die Einnahmen an Investitionssteuer waren hingegen wegen der Aussetzung der Steuer deutlich geringer. Die *Umsatzsteuereinnahmen* insgesamt stiegen daher um 9,2%.

Abgabenerfolg des Bundes

	1975			1976	
	1975	IV Qu	I Qu	März	April
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Steuereinnahmen brutto	+ 5,3	+ 5,1	+13,3	+17,5	+ 4,6
Steuereinnahmen netto	+ 5,4	+ 5,4	+19,8	+23,5	- 9,3
Steuern vom Einkommen	+ 0,9	- 2,0	+ 1,4	+15,9	- 1,5
Steuern von der Einkommensverwendung	+11,3	+13,5	+24,5	+21,4	+10,0
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+16,4	+25,3	+17,8	+18,7	+19,6
Einfuhrabgaben	-16,8	-20,3	- 9,3	- 8,2	-13,1

Uneinheitliche Entwicklung der Inlandpreise

Die *Preise* auf den internationalen Rohwarenmärkten — gemessen am Index des Londoner Economist — zogen im Gefolge der mit der internationalen Konjunkturbelebung steigenden Nachfrage seit November 1975 wieder an. Die Jahresveränderungsrate des Index stieg nach dem Rückgang im IV. Quartal (-15% auf Dollar-, -13% auf Schillingbasis) im I. Quartal (+1,2%; +11,2%) und im Mai (+19,2%; +31,2%) kräftig. Nach Preissteigerungen für *Faserstoffe* folgten in den letzten Monaten auch die Preise für Nichteisen-Metalle, Stahl und Nahrungsmittel. Der Auftrieb der inländischen *Großhandelspreise* begann im Februar, als sich erstmals die Verteuerung der internationalen Rohwaren auswirkte. Die Jahreszuwachsrate, die sich seit Ende 1974 ein Jahr lang verringert hatten und im IV. Quartal 1975 mit 3,8% (ohne Saisonprodukte +3,3%) ihren Tiefpunkt erreichten, stiegen im I. Quartal auf 4,2% (2,4%) und im Mai auf 6% (5%). Im I. Quartal verteuerten sich besonders Agrarerzeugnisse, Lebensmittel und Genußmittel (+10%), etwas weniger die Fertig-

waren (+3%). Im Mai trugen zum Preisauftrieb insbesondere die Rohstoffe und Halberzeugnisse (+6½%, Eisen und Stahl —2%) sowie abermals die Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel (+8%) und von den Fertigwaren (+3%) die Maschinen und Verkehrsmittel (+4½%) bei.

Die *Verbraucherpreise* sind von April auf Mai nicht weiter gestiegen. Sinkende Preise für einige Obstsorten, der saisonübliche Rückgang der Brennstoffpreise sowie die vorübergehende Abgabe verbilligter Butter bewirkten, daß die Jahressteigerungsrate von 7,5% (ohne Saisonprodukte 7,0%) im I. Quartal auf 7,4% (7,2%) im Mai zurückging.

Trotz der leichten Verbilligung von Obst waren die Saisonwaren noch immer um 15% (I. Quartal +19%) teurer als im Vorjahr. Die Preissteigerungen von Gemüse (+33,7%) und Kartoffeln (+72,2%) fielen dabei besonders ins Gewicht. Ebenfalls überdurchschnittlich stiegen im Vorjahresvergleich die Preise für Tabakwaren (+10,3%), Wohnung (+16,7%), Mieten (+18,2%), Körper- und Gesundheitspflege (+11,2%).

	Preise				
	Ø 1975	1975 IV. Qu	I. Qu	1976 April	Mai
	Veränderung in %				
Großhandelspreisindex gegen das Vorjahr	6,4	3,8	4,2	5,4	6,0
gegen das Vorquartal		0,6	1,6		
gegen den Vormonat				1,2	0,8
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte gegen das Vorjahr	6,2	3,3	2,4	4,4	5,0
gegen das Vorquartal		0,7	0,7		
gegen den Vormonat				2,2	0,4
Verbraucherpreisindex gegen das Vorjahr	8,4	7,1	7,5	7,7	7,4
gegen das Vorquartal		0,8	2,9		
gegen den Vormonat				0,5	-0,1
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte gegen das Vorjahr	8,5	7,2	7,0	7,1	7,2
gegen das Vorquartal		1,4	2,7		
gegen den Vormonat				0,7	0,2

Nach dem Höhepunkt der *Lohnrunde* im I. Quartal, als die Mindestlohnsätze der Metall- und Chemiearbeiter sowie der Angestellten in Industrie und Handel angehoben wurden, traten in den folgenden Monaten neue Kollektivvertragsvereinbarungen in einigen kleineren Industriebranchen (Papier, Glas, Steine und Keramik, Teile der Nahrungsmittel) und im Gast-, Schank- und Beherbergungsgewerbe in Kraft. Im Mai wurde dann die Erhöhung der Kollektivvertragslöhne um 11,7% im Bauhaupt- und -neben-

Gastgewerbe wurden im Mai um 9,6% angehoben. Die Jahressteigerungsrate der *Tariflöhne* in der Gesamtwirtschaft betrug im Mai 10,8% nach 9,9% im I. Quartal und 12,9% im Jahresdurchschnitt 1975. Die Rezession, die die Industrie besonders stark betroffen hatte, dämpfte in ihrer Nachwirkung auch noch den Anstieg der *Effektivverdienste* im I. Quartal (Brutto-Monatsverdienste je Beschäftigten ohne Sonderzahlungen: +8%; 2. Halbjahr 1975 +10,8%). Die Verringerung der Steigerungsrate der Brutto-Stundenverdienste je Arbeiter (ohne Sonderzahlungen: I. Quartal +6,8%; 2. Halbjahr 1975 +14,9%) spiegelt den Einfluß der Rezession auf die Industrielohnsätze noch deutlicher.

Die negative *Lohndrift* in der Industrie, die bereits 1975 (netto —2%) festgestellt werden konnte, verringerte sich im I. Quartal zwar etwas, betrug aber noch immer —1,7%. In der Bauwirtschaft sind die Brutto-Stundenverdienste je Arbeiter im I. Quartal (+4,9%; 2. Halbjahr 1975 +12%) nur geringfügig gestiegen. Allerdings betrug die Steigerungsrate für die Brutto-Monatsverdienste infolge der kräftigen Ausweitung der Arbeitszeit 14,1% (+19%). Ebenso wie schon 1975 wuchs wegen der höheren Konjunkturreakibilität des privaten Sektors die private Lohn- und Gehaltssumme im I. Quartal (+9,4%) langsamer als die Gehaltssumme im öffentlichen Dienst (+14,7%).

Da die Transfereinkommen (brutto +15,5%) kräftiger stiegen als die Brutto-Leistungseinkommen je Beschäftigten (+10,7%), erhöhten sich auch die Netto-Masseneinkommen (+11,4%) etwas stärker, obwohl im I. Quartal 1976 die Abzüge im Vorjahresvergleich sprunghaft zunahmen, weil der Effekt der Lohnsteuerreform ab Jänner 1976 wegfiel.

	Löhne				
	Ø 1975	1975 IV. Qu	I. Qu	1976 April	Mai
	Veränderung in %				
Tariflöhne¹⁾					
Beschäftigte, Gesamtwirtschaft					
gegen das Vorjahr	12,9	11,9	9,9	10,7	10,8
gegen das Vorquartal		0,5	3,2		
gegen den Vormonat				0,4	1,4
Beschäftigte, Industrie					
gegen das Vorjahr	13,8	11,1	8,3	10,3	10,4
gegen das Vorquartal		1,0	4,6		
gegen den Vormonat				0,9	0,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Effektivverdienste					
Beschäftigte, Baugewerbe	16,0	21,2	14,1		
Beschäftigte, Industrie	13,5	8,3	7,4		
Verdienste, Industriearbeiter ²⁾	17,7	11,4	6,8		

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung — ²⁾ Pro Stunde ohne Sonderzahlungen.

Fritz Breuss